

Den Glauben leben



## Begleitung in Ehe und Familie



# 1



## **Aufgaben zur individuellen Arbeitsweise und Agenda der TPG**

Nach intensiver Zusammenarbeit und Recherche stellt die Teilprozessgruppe 1.3 „Ehe und Familie“ im Folgenden ihre Arbeitsergebnisse vor.

Die Liste der Gruppenmitglieder umfasste am Beginn 11 TeilnehmerInnen. 4 Personen zogen aber ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zurück und nahmen weder am Kick-Off noch an einem der Folgetreffen teil.

So gehörten in der Start- und Kennenlernphase 7 Mitglieder zu dieser Gruppe. Aber um den Jahreswechsel schieden 2 weitere Personen krankheitsbedingt bzw. aus beruflichen Gründen wieder aus. Mangels BewerberInnen konnte die Gruppe nicht weiter ergänzt werden. So umfasste die Teilprozessgruppe in der Arbeitsphase 5 Personen:

Madeleine Helbig- Londo, Brigitte Bourceau-Neidig, Wilhelm Wallenborn, Pfarrer Arnold Houf, Georg Kaiser

Die Leitung der Gruppe hatte Herr Georg Kaiser, die Moderation Herr Markus Heib.

Grundsätzlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, warum bei dieser Thematik und dem Blick auf die Bedeutung von Ehe / Familie / Lebensgemeinschaften im kirchlichen Kontext es nicht gelungen ist, mehr Menschen zur Mitarbeit zu bewegen.

Die Treffen fanden in der Regel in einem dreiwöchigen Rhythmus, samstags von 10.00-16.00 Uhr statt. Zwischen den Treffen wurden vorbereitende Gespräche / Telefonate geführt, Informationen eingeholt, Internetrecherche betrieben, Fachliteratur gesichtet, die eigenen Erfahrungen reflektiert, Angebote und Best practice Beispiele in den Blick genommen, Arbeitsvorlagen erstellt und die empirische Untersuchung unterstützt. Dies geschah sehr oft in Einzelarbeit. Die Ergebnisse wurden dann in Zweiergruppen zur jeweiligen Überschrift weiterbearbeitet. Die einzelnen Berichte der Kleingruppen wurden dann in der Gesamtgruppe diskutiert. Dabei wurden auch die verschiedenen Sichtweisen einzelner deutlich. In einem respektvollen Miteinander wurde um Formulierungen und Inhalte gerungen.

Im Rahmen der Nachforschungen ergab sich eine ausführliche Sammlung von Hintergrundwissen, Quellen und Angeboten, die im Bericht nicht aufgeführt werden kann. Sie wird jedoch als Anlage dem Handlungsfeldkoordinator zur Verfügung gestellt. Bei Interesse gibt er sie gerne weiter.

Darüber hinaus gab es einen Schwerpunkt in der Empirie. Hier wurden zwei Fokusgruppen (Paare in langjähriger Beziehung / Ehevorbereitung) gebildet, deren Ergebnisse aber noch nicht in den Bericht eingeflossen sind.

Der Moderator war in diesem Prozess nicht inhaltlich eingebunden. Neben der Gesprächsführung hatte er im Wesentlichen die Aufgabe, der Prozessgruppe methodische / organisatorische / koordinatorische Elemente zur Verfügung zu stellen und sie mit dem Blick auf den Arbeitsauftrag zu einem gemeinsam verantworteten Ergebnis zu führen.

In den Händen der Leitung lag - mit dem Focus auf den Arbeitsauftrag - die Bearbeitung und Koordinierung der einzelnen Arbeitsschritte und Treffen, die Vernetzung der einzelnen Gruppenmitglieder und die direkte Einbindung des Handlungsfeldkoordinators.

Der vorliegende Bericht entspricht nun dem Meinungsbild der gesamten Teilprozessgruppe.

Alle TeilnehmerInnen haben viel Zeit und ein hohes persönliches Engagement in diesen Bericht investiert. Dabei ging es nicht nur darum, Fakten zu sammeln, sondern sich auch persönlich mit den eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen einzubringen.

So ist der Bericht das Ergebnis eines sehr engagierten und bereichernden Miteinanders.

Die Teilprozessgruppe hat ihren Arbeitsauftrag in eine Form gebracht, der die begrenzten Möglichkeiten der Kleingruppe berücksichtigt.

Es wurden wesentliche Kernanliegen des Themenforums vom 10. November 2018 in Dülken und der Meet and Eat Veranstaltungen aufgenommen und bearbeitet.

Im Bericht sind folgende Themen dargestellt:

- Ehevorbereitung
- Begleitung von Familien
- Paare (ohne Kinder) – Partnerschaft - Beziehungspastoral
- Wiederverheiratet Geschiedene

Da die Ressourcen - bedingt durch die kleine Gruppe - sehr begrenzt waren, konnten folgende Themen nicht bearbeitet werden:

- Beratung bei Schwangerschaftskonflikten
- Andere Formen von Partnerschaft und Familie
- Lebensnahe Vermittlung von Glaubensinhalten und Sakramenten (TPG 1.2)

Die Teilprozessgruppe sieht diesen Bericht als ein Arbeits- und Diskussionspapier für das Themenforum im Juni und die Bistumsleitung. Es erhebt aus den verschiedensten Gründen, die zum Teil auch hier benannt sind, nicht den Anspruch der Vollständigkeit.

Die Ergebnisse der Empirie und die Eingaben und Anmerkungen des Themenforums / der Bistumsleitung werden dann im Abschlussbericht berücksichtigt.

## 2 Erkenntnisse zum IST-Zustand – Informationen und Sichtweisen

### 2.1 Ehevorbereitung

Zahlen: Im Jahre 2017 wurden im Bistum Aachen 1647 kirchliche Trauungen vollzogen. Das bedeutet einen Rückgang von ca. 70% gegenüber dem Jahr 1990. In NRW folgte auf jede siebte zivile geschlossene Ehe eine kirchliche Trauung (1990 auf jede dritte). Insgesamt hat es in NRW ein Viertel weniger Eheschließungen gegeben, die Anzahl der kirchlichen Trauungen ist um zwei Drittel gesunken.

Während wir zuerst – aus einer zugegeben sehr subjektiven Erfahrung heraus - davon ausgegangen waren, dass es weder auf der Ebene der Pfarreien, GdGs und Regionen, noch auf diözesaner Ebene viele oder gar vielfältige Angebote für eine katholische Ehevorbereitung gibt, hat doch überrascht, dass bei intensiverer Suche viele und sehr unterschiedliche Angebote und Materialien zu finden sind. Es ist an dieser Stelle aufgrund der Konstellation der TPG und der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich, alles Material vorzustellen, einzuordnen oder zu bewerten.

Wir möchten hier eine Kategorisierung vorstellen:

- Angebote von Gemeinschaften/ Institutionen/ Organisationen (siehe Anhang: Adressen und Links) wie z.B. „Marriage Encounter“, „Gemeinschaft Emmanuel“, Schönstattzentrum im Bistum Aachen, Regnum Christi, Alpha Ehevorbereitung u.a. Diese Angebote sind zum Teil auch im Bistum verortet.
- Für den Prozess hat das Bischöfliche Generalvikariat, Abt. 1.3 Kinder Jugendliche Erwachsene, Referat für Familienarbeit, eine Übersicht „Ehevorbereitung im Bistum Aachen“ erstellt. Diese Übersicht zeigt, dass in allen Regionen entweder in einer GdG oder durch das katholische Forum Ehevorbereitung angeboten wird. Gemeinsam ist diesen Angeboten, dass es sich immer um einen Termin (von drei Stunden bis zu einem ganzen Tag) handelt. Für die ReferentenInnen der Eheseminare wurde ein jährliches Austauschtreffen auf Bistumsebene eingerichtet. Referenten/ Referentinnen sind Priester, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen.
- (Bsp. Krefeld – Viersen) Angebote zur Ehevorbereitung bieten auch die kath. Foren im Bistum Aachen. Das Design dieser Angebote unterscheidet sich sehr stark. Im Kath. Forum Krefeld Viersen werden derzeit zwei Formate vorgehalten: „Du bist das Salz in meiner Suppe“ – Eheseminar am Herd, ein ca. sechsständiges Angebot. In diesem Jahr soll zum ersten Mal durchgeführt werden: „Experiment Partnerschaft-Auf dem Weg nach oben“ – Eheseminar im Kletterwald.
- Gesondert zu erwähnen sind noch Online-Angebote. Hier vor allem die Hochzeits-App „Ehe.Wir.Heiraten“. Eine App für alle, die innerhalb des nächsten Jahres heiraten wollen. In dieser App sind auch alle regionalen Angebote, die im Bistum registriert sind, zu finden. Auch die umfangreichen Materialien der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. sind hier noch zu erwähnen.

Trotz vieler und sehr unterschiedlicher Angebote ist die Anzahl der Ehepaare, die eine katholische Ehevorbereitung nutzen, relativ gering. Die geschätzte Anzahl der wahrgenommenen Angebote liegt bei ca. 10 % (geschätzte Anzahl des GV)! Diese Zahl ist nicht repräsentativ und variiert in den verschiedenen Regionen. Wir haben aber auch den Eindruck, dass Adressen/ Kontakte von Organisationen/ Gemeinschaften/ Verbänden/ Einrichtungen, die Ehevorbereitung anbieten, kaum bekannt sind und dementsprechend auch nicht kommuniziert werden. Hier hängt es von den Seelsorgern vor Ort ab, wie diese Angebote kommuniziert und verbreitet werden. Die Angebote der Pfarren und GdGs unterscheiden sich sehr stark, was die Methodik, die Inhalte, die Umfänge und die Qualität angeht. Es gibt keine Standards, keine Obligatorik! Auch die Inhalte der Angebote der Kath. Foren unterscheiden sich sehr stark. Hin und wieder fallen natürlich auch einzelne Kurse wegen zu geringer TeilnehmerInnen-Zahl aus. Die Bistumskarte (<https://www.bistum-aachen.de/Familienarbeit/Ehe-und-Partnerschaft/Eheseminare/>) zeigt zudem noch große Bereiche, in denen keine Ehevorbereitung verortet ist. Ein weiterer Grund für die mangelnde Akzeptanz können vorgefasste negative Erwartungshaltungen sein, die in der Unkenntnis der vorhandenen und in großen Teilen sehr wertvollen Angeboten begründet sind.

Die Online – Angebote und/ oder Printangebote sind sicherlich sehr positiv zu bewerten. Sie sind attraktiv und modern gestaltet, decken viele Themenfelder ab, haben aber eine gewisse Unverbindlichkeit. Wir konnten im bisherigen Analyseprozess keine verbindlichen Aussagen über Akzeptanz, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit etc. treffen.

## 2.2 Begleitung von Familien

Facts:

Die Angebote, die sich auf den verschiedenen Ebenen aktuell darstellen lassen, ergeben ein sehr vielfältiges und sehr unterschiedliches Bild, das gerade auf der Ebene der Gemeinden, GdGs, Pfarreien von den handelnden Personen abhängig ist. Überregionale Angebote sind nicht systemisch verankert und werden dementsprechend auch nur „zufällig“ kommuniziert.

- Freizeitangebote mit spirituellem Hintergrund durch Bistum, Klöster, (Tagesangebote, Wochenangeboten/
- Angebote zu Erziehungsfragen durch die Kath. Foren
- Angebote zu Glaubensfragen durch die kath. Foren
- Spirituelle Angebote (Familienwallfahrten, ...)
- Familienfreizeiten
- Familiengottesdienste
- Familienkirchen (Aachen/ Viersen)
- Projekte: Familienchöre

Es können eigentlich nur noch aufgrund der veränderten Situation von Familien Projekte angeboten werden. In den Gemeinden, GdGs, Pfarreien gibt es kaum noch kontinuierliche Angebote. Angebote für Familien mit Kindern sind fast ausschließlich in Projekten vorgehalten.

**An dieser Stelle möchte die Teilprozessgruppe darauf hinweisen, dass wir die Glaubensvermittlung, besonders im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Sakramente, für einen elementaren Aspekt im Zusammenhang mit der Begleitung von Familien ansehen, dem wir aber aus o.a. Gründen nicht nachgehen konnten. Auf Nachfrage hat man unserer TPG versichert, dass dies in den Ergebnissen der TPG 1.2. berücksichtigt wird.**

Annahmen:

Ohne dies durch Zahlen zu belegen, ist die Annahme mehr als berechtigt, dass immer weniger Kinder in einem religiös geprägten Umfeld aufwachsen. Selbst wenn man einmal vom dem Idealfall ausgeht, dass beide Elternteile getauft sind, kirchlich geheiratet haben und ihre Kinder auch wiederum haben taufen lassen, ist eine religiöse Sozialisation nicht selbstverständlich, sondern eher die Ausnahme. Viele Eltern wissen heute nicht mehr, wie sie mit ihren Kindern von Gott bzw. über Gott sprechen sollen. Ihr eigenes Gottesbild ist ins Wanken geraten und sie haben kaum Möglichkeiten sich darüber mit Anderen auszutauschen. In der Hektik des Alltags werden daran nicht allzu viele Gedanken verschwendet. Die Frage nach Gott tritt allenfalls beim Tod Angehöriger (oder anderer nahestehender Personen), schwerer Krankheit, Naturkatastrophen, zivilen Katastrophen und Ähnlichem in den Vordergrund und ist dann eher negativ besetzt. „Wie kann Gott solches Leid zulassen, wenn er ein liebender Gott ist?“ Für die meisten Menschen entsteht daraus ein Widerspruch, den letztlich auch die Religion nicht zufriedenstellend auflösen kann.

Sichtweisen:

Familie, die heute in sehr verschiedenen Lebensmodellen/ Lebensformen sichtbar wird, ist die wichtigste Zielgruppe pastoraler Arbeit. Christliche Werte- und Glaubensvermittlung ist nach wie vor ein erstrebenswertes Erziehungsziel. Um dieses Ziel zu verwirklichen, genügt es nicht, die Katechese auf die Kinder zu konzentrieren. Denn Eltern brauchen Hilfe in eigenen Glaubensfragen und in der Frage, wie sie ihren eigenen Glauben an ihre Kinder weitervermitteln können. Das ist nicht zuletzt auch eine Frage von Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche als Institution, wie sie sich in den letzten Jahren weltweit in der Öffentlichkeit präsentiert hat, aber auch wie Kirche, besser die Gemeinde in der Lage ist, vor Ort attraktive kirchliche Angebote für Kinder und Familien anzubieten. Dazu gehört eine klare Willkommenskultur, die keinen ausschließt. Da wo Glaube vorgelebt wird, besteht auch die Möglichkeit, Familien für den Glauben und Kirche zu gewinnen. (Beispiel/ ...). Familien brauchen Raum und Akzeptanz in der Gemeinde, im Gottesdienst. Es braucht Gesichter/ Bezugspersonen vor Ort, womit Kinder und Familie Kirche identifizieren.

Ohne Hilfestellung fühlen sich viele Eltern hilflos und überlassen die religiöse Erziehung lieber öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten oder Schulen. Schule und Kindergarten sind wesentliche Orte, um mit den Familien in Kontakt zu treten (TPG 3.1 und 3.2.)

Der Glaube an Gott oder an eine höhere Macht ist heute eher eine oft diffuse geistige Haltung und kein Leben nach kirchlichen Vorgaben. Deshalb lehnen auch viele Gläubige die Kirche als Institution ab. Christliche Werte zu leben,



muss nicht unbedingt an eine kirchliche Institution gebunden sein. Dazu gibt es kaum noch Zeiten, in denen man Familien ansprechen kann.

### 2.3 Paare (ohne Kinder) – Partnerschaft - Beziehungspastoral

Facts:

In den Gemeinden werden kaum Angebote für Paare ohne Kinder geboten. Die meisten Angebote springen von der Ehevorbereitung zum Thema Familie (als Familie wird hierbei mehr oder weniger nur aufgefasst, wer Kinder hat). Es gibt zahlreiche, verheiratete und unverheiratete Paare ohne Kinder:

- Hintergrund kann eine bewusste Entscheidung gegen Kinder sein.
- Hintergrund kann ein unerfüllter Kinderwunsch sein.
- Hintergrund kann sein, dass Paare heute erst nach einigen Jahren des gemeinsam Unterwegssein Kinder bekommen und sich somit eine lange Zeit der Zweisamkeit ergibt.

Wird von kirchlicher Seite erst auf Paare zugegangen, wenn sie sich für das Ehesakrament entscheiden, kann dies von den betroffenen Paaren als defizitär wahrgenommen werden. Außerhalb von Gemeinden gibt es – bspw. im Nikolauskloster in Jüchen – spirituelle Angebote für Paare, auch gibt es Gesprächstrainings etc. Problematisch ist dabei zweierlei:

- Die Angebote sind sehr schwer zu finden und auch auf der Bistumshomepage wird nicht darauf verwiesen. Man muss die Angebote kennen, um sie zu finden...
- Die Angebote sind so punktuell, dass eine Einbettung in den partnerschaftlichen Alltag sehr schwer erscheint. Angebote in Gemeinden könnten hier ansetzen.

Auf allen analysierten Homepages fällt auf, dass die pastorale Gruppe „Paare“ dort kaum bis gar nicht auftaucht.

Ein positiver und schöner Ansatz, auf Paare zuzugehen, ist die auch in unserem Bistum an einigen Orten gelebte Praxis am Valentinstag, Segnungsfeiern bzw. Gottesdienste für Paare durchzuführen. Eine solche Feier macht deutlich: *„Wer die Liebe Gottes erfahren hat, könne gar nicht anders, als diese Liebe weiterzugeben. Wer sich von Gott gesegnet weiß, könne selbst zum Segen für andere werden.“* „Hierfür soll der Segen Zuspruch und Ermutigung sein.“ (Quelle: <https://www.bistum-aachen.de/aktuell/nachrichten/nachricht/Die-Liebe-hoert-niemals-auf/>)

Sichtweisen:

Viele Paare leben heute lange unverheiratet und ohne Kinder zusammen. Diese Phase wird von ihnen als bereichernd und nicht als defizitär wahrgenommen. Dennoch sehnen sich Paare auch in dieser Zeit nach Unterstützung und Begleitung. Die Liebe dieser Paare, welche als Gottes Geschenk ein Kernelement des christlichen Glaubens darstellt, wird nicht in ihrem Eigenwert wahrgenommen und unterstützt. Eine Erfahrung ist, dass gerade Paare mit unerfülltem Kinderwunsch in der Gemeinde nur dann wichtig und interessant sind, wenn man sie für die Arbeit innerhalb des

Gemeindelebens gewinnen kann. Dies kann exkludierend wirken. Paare, die (noch) ohne Kinder leben, reagieren häufig sehr feinfühlig auf diese Anzeichen und erleben unter Umständen eine spätere Zuwendung der Kirche an sie – wenn sie dann eine „richtige“ Familie mit Kindern geworden sind – als nicht aufrichtig.

Neben der engeren Ehevorbereitung, die gezielt Paare im Blick nimmt, die heiraten wollen, sind Paare ohne Kinder bzw. Menschen, die in einer Partnerschaft leben als eigenes Themenfeld in der Seelsorge zu betrachten.

## **2.4 Scheidung/ Wiederverheiratet Geschiedene**

Facts:

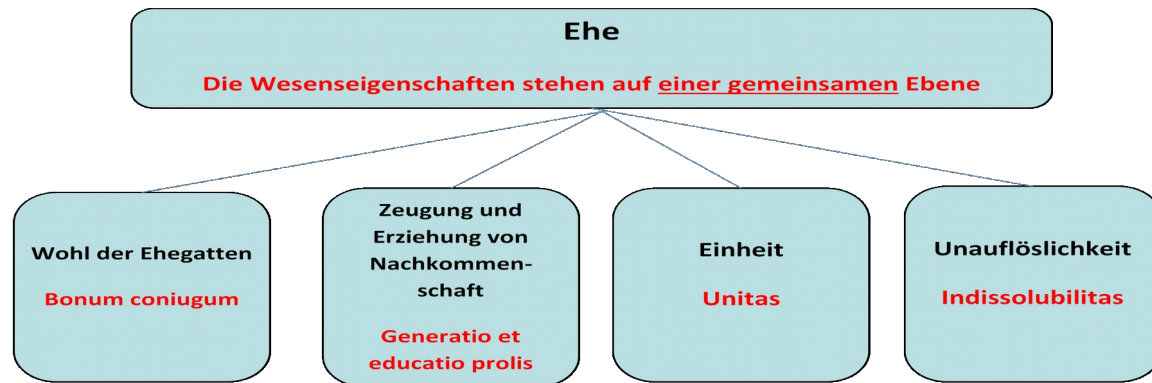
Nach der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens AMORIS LAETITIA vom 19. März 2016 findet in der Öffentlichkeit eine intensive und auch sehr kontroverse Diskussion statt, in erster Linie über die Punkte 296 - 312. Diese Diskussion wird befeuert durch gegensätzliche Stellungnahmen von einzelnen Bischöfen, Bischofskonferenzen und TheologInnen. Hinzu kommt, dass in den Gemeinden die Zulassung von Wiederverheiratet Geschiedenen zu den Sakramenten und die Einbindung in das Gemeindeleben sehr unterschiedlich gehandhabt wird.

Festzustellen ist: Die kirchenrechtliche und moraltheologische Situation hat sich auch nach AMORIS LAETITIA nicht geändert. Das beinhaltet u.a., dass der Empfang der heiligen Kommunion für alle diejenigen untersagt ist, die nicht in ehelich-geordneten kirchlichen Verhältnissen leben. Das Kirchenrecht spricht in diesem Zusammenhang von einer „Interdiktion“ (Untersagung), im Gegensatz zur Exkommunikation.

Das Schreiben „AMORIS LAETITIA – FREUDE DER LIEBE“ zeigt auf, dass es notwendig ist, jeden Einzelfall genauer zu betrachten. An dieser Stelle hat das Schreiben jedoch keine rechtliche Verbindlichkeit. Daher gilt es, mit Hilfe des Kirchenrechtes andere Wege zu suchen.

Ein weiterer Punkt scheint aus kirchenrechtlicher und pastoraler Sicht wichtig zu sein, er betrifft die sogenannten „Ehenichtigkeitsverfahren“. Eine rechtmäßig geschlossene Ehe bleibt bis zum Beweis des Gegenteils gültig und kann erst dann für nichtig erklärt werden, d.h.: sie ist nach kirchenrechtlichem Verständnis nicht zustande gekommen, wenn bewiesen werden kann, dass zum Zeitpunkt der Eheschließung ein oder mehrere Ehehindernisse bzw. ein oder mehrere Konsensmängel oder ein oder mehrere Formfehler vorgelegen haben.

In dieser Aussage ist der Standpunkt zu erkennen, dass die katholische Kirche an der Unauflöslichkeit jeder Ehe – auch über den katholischen Bereich hinaus - festhält und für deren Gültigkeit bis zum Beweis des Gegenteils eintritt und sich als Begründung auf das Göttliche Recht und das Naturrecht beruft. Welche Konsensmängel relevant sind, zeigt die folgende Grafik \*):



\*) Arnold Houf, Kirchlich (wieder) heiraten, Hilfen(n) für jedermann, Bernardus Verlag

Bei dieser Skizze ist besonders erwähnenswert, dass es mehr Möglichkeiten gibt, eine Ehenichtigkeit zu beweisen, als allgemein angenommen.

Sichtweisen:

Neben den Fakten wurde in der TPG sehr ausführlich und intensiv über die Betroffenheit von Menschen gesprochen, die in einer Scheidungssituation leben: Folgende Fragestellungen standen – meist auch unbeantwortet – im Raum:

Wie fühlen sich wohl wiederverheiratete Geschiedene, die im Glauben z.B. die hl. Eucharistie empfangen wollen und dies auch tun, es offiziell aber nicht dürfen? Wie fühlen sich diese Menschen, wenn ihnen immer wieder gesagt wird, dass sie in „schwerer Sünde verharren“ etc.

Sind sie Gläubige II. Klasse? Sind das ewige Sünder, weil sie in einer neuen Ehe leben und vielleicht auch Kinder haben? Können sie noch am Gemeindeleben teilnehmen, z.B. als Ehrenamtliche in der Pfarrarbeit, als LektorInnen, KommunionhelferInnen, KatechetInnen, Gremienarbeit usw.?

Wenn eine Ehe zerbricht, weil z.B. ein/ eine EhepartnerIn gewalttätig gegen PartnerIn und Kinder ist, wenn ein/ eine EhepartnerIn sagt „Ich liebe Dich nicht mehr, deshalb verlasse ich Dich“, wenn EhepartnerInnen wegen Suchtkrankheit sich und ihre/ n PartnerIn zerstören, warum lebt dann ein/ eine „Wiederverheiratete/ -r“ in schwerer Sünde, wenn in der neuen Partnerschaft Liebe besteht und Kinder aus dieser Liebe entstanden sind?

Wenn eine/ -r der EhepartnerInnen gar keine Chance bekam, seine/ ihre Ehe zu retten, warum lebt er oder sie in schwerer Sünde in einer neuen Ehe?

## 3 Perspektiven für morgen – Ansätze und Ideen

### 3.1 Ehevorbereitung

Das Schreiben von Papst Franziskus AMORIS LAETITIA vom 19. März 2016 ist voll von Gedanken und Anregungen, Brautleute auf die Schönheit und die Freude des Abenteuers Ehe, die ja eine göttliche Berufung darstellt, vorzubereiten: „Wir müssen die Worte, die Motivationen und die Zeugen finden, die uns helfen, die innersten Fasern der jungen Menschen zum Schwingen zu bringen, dort, wo sie am fähigsten sind zu Großherzigkeit, Engagement, Liebe und sogar zu Heldentum, um sie einzuladen, mit Begeisterung und Mut die Herausforderung der Ehe anzunehmen.“ (AL40). Auch die deutschen Bischöfe haben in der Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von AMORIS LAETITIA vom 23. Januar 2017 die Bedeutung der Ehevorbereitung herausgestellt. Die Bischöfe beschreiben das Ziel sehr klar: „Das hohe Gut, das das Ehesakrament aus dem Glauben heraus bedeutet, wird jungen Paaren oft zu wenig vermittelt. Unsere Ehevorbereitungspastoral bedarf daher einer Intensivierung, eines verbindlicheren und zugleich überzeugenderen Charakters.“ (Die deutschen Bischöfe; 104)

Ziel des Prozesses „Heute bei dir“ in diesem elementaren Teilbereich muss sein, verbindliche und motivierende Angebote flächendeckend zu entwickeln und vorzuhalten. Dabei sind die Formate und Modelle, die bisher im Bistum durchgeführt wurden und werden, eine wertvolle und unverzichtbare Hilfe. Das gleiche gilt aber auch für andere Formate, z.B. von geistlichen Gemeinschaften o.ä. Ein Bistumsflyer über bestehende Angebote, könnte ein erster Schritt sein.

Katholische Ehevorbereitung ist kein erneuter Glaubenskurs. Ziel muss sein, „mit den Brautleuten ihre konkrete Lebenssituation in den Blick zu nehmen und die spirituelle und auch sakramentale Dimension ihrer Partnerschaft zu erschließen.“ (Die deutschen Bischöfe; 104) Hierzu kann eine Art Curriculum mit unverzichtbaren Inhalten und Elementen entwickelt werden.

- Mögliche/ empfehlenswerte Inhalte von Ehevorbereitung:
- PartnerInnen sollen sich besser kennen und lieben lernen
- Das Wesen der Ehe
- Kommunikation
- Bedeutung der Herkunftsfamilie
- Familie und Beruf
- Ehe als Sakrament
- Bedeutung der Sexualität

Unverzichtbar in diesem Zusammenhang ist die „Verpflichtung“ der Traupriester/ Diakone bzw. im Vorfeld schon der Pfarreien die Brautleute auf die Angebote nicht nur hinzuweisen, sondern diese auch den Brautleuten (mehr oder weniger verpflichtend) nahezu legen.

Ehevorbereitung muss mehr sein als das Ausfüllen des Ehevorbereitungsprotokolls, auch wenn dieses Gespräch in wertschätzender Atmosphäre ausführlich durchgeführt wird.

Mittelfristig sollte ein Monitoring alle Angebote im Bistum bzw. ggf. auch in den Nachbarbistümern in den Blick nehmen

### **3.2 Begleitung von Familien**

Um eine effektive Begleitung von Familien sicherzustellen, ist es eine unabdingbare Voraussetzung, die heutige Lebenswirklichkeit/ den Alltag von Familien zu berücksichtigen und eher Angebote mit entlastendem als verpflichtendem Charakter vorzuhalten. Ein guter Anlass ist es immer wieder, die Familien zu motivieren, miteinander christliche Feste zu feiern (Karliturgie, Ostern, Weihnachten, Nikolaus, St. Martin, ...).

Erstkommunion ist und darf nicht nur Katechese für die Kinder sein, sondern sollte, ja muss immer die ganze Familie ansprechen.

Zukünftig sollten alle Pfarreien, GdGs, Regionen zur Entwicklung von Konzepten für Familienarbeit auf den verschiedenen Ebenen verpflichtet werden. Das Bistum müsste entsprechende personelle und auch inhaltliche Ressourcen bereitstellen. Ob ein Sachausschuss Familie als Netzwerk für Projekte, Angebote/ Aktivitäten als Gremium sinnvoll ist, muss geprüft werden. Die Erfahrung lehrt, dass aktive Mitarbeit bei konkreten Anlässen leichter zu realisieren ist.

Als gutes Beispiel dienen die Angebote des Nikolausklosters in Jüchen. Ein solches „geistliches Zentrum“ ist in jeder/ vielen GdGs/ Regionen wünschenswert.

### **3.3 Paare (ohne Kinder) – Partnerschaft – Beziehungspastoral**

Die Begleitung und Unterstützung von Paaren stellt einen pastoralen Bedarf dar, z.B. zu den Themen Kommunikation in der Beziehung, Glaubensleben in der Partnerschaft, Umgang mit Trennungserfahrung, Beziehung lernen im Jugendalter. Notwendig sind also Aufbrüche hin zu einer Ehe- und Partnerschaftskatechese bzw. Beziehungspastoral.

Grundsätzlich sollte die Begleitung von Paaren die folgenden Aspekte berücksichtigen:

- Lebenssituation von Paaren ohne Kinder wahr- und ernst nehmen
- Paare aktiv in die Gemeinde einbeziehen
- Regelmäßige Angebote für Paare, welche die Möglichkeit zum Austausch bieten
- Durch Tage der Besinnung speziell für Paare
- Bessere Informationen über bestehende Angebote
- Paare auch nach der Hochzeit kontaktieren
- Treffen/ Einladungen nach einem, zwei, drei oder fünf Jahren
- Werben für die Ehebriefe (herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung, AKF)
- AnsprechpartnerInnen in der Gemeinde
- Erarbeiten von Kurskonzepten

Es ist wichtig und für eine Beziehungspastoral unverzichtbar, dass Paare in ihrem Eigenwert ernst genommen werden und nicht unter dem Aspekt gesehen werden, Personen für das Gemeindeleben zu gewinnen.

Es gibt Paare, die zum Ehesakrament keinen Bezug haben. Die Frage, die sich hieraus ergibt, ist, ob es andere Formen einer kirchlichen Feier geben soll und darf. Eine abschließende Meinung hat sich die TPG hierzu nicht gebildet. Sie sieht diese Frage aber als Denkanstoß.

### **3.4 Scheidung/ Wiederverheiratet Geschiedene**

Joseph Ratzinger 1972: „Wo eine erste Ehe seit langem und in einer für beide Seiten irreparablen Weise zerbrochen ist, wo umgekehrt eine hernach eingegangene zweite Ehe sich über einen längeren Zeitraum hin als sittliche Realität bewährt hat und mit dem Geist des Glaubens, besonders auch in der Erziehung der Kinder, erfüllt worden ist (...), da sollte auf einem außergerichtlichen Weg auf das Zeugnis des Pfarrers und von Gemeindemitgliedern hin die Zulassung der in einer solchen zweiten Ehe Lebenden zur Kommunion gewährt werden. Eine solche Regelung scheint mir (...) von der Tradition her gedeckt.“

Pastorale Begleitung, die Seelsorge an und für die Menschen, von Paaren, die in Scheidung leben, ist ein Gebot der Nächstenliebe. Kirche muss zu diesen Menschen hingehen (siehe auch Gleichnis vom verlorenen Schaf, Lk 15,4 ff), ihnen Gespräche und Hilfen anbieten.

Hilfen schließen auch (aber nicht in erster Linie) kirchenrechtliche Lösungen mit ein (Ehenichtigkeitsverfahren). In der Seelsorge kann daher auch entscheidend sein, vor Ort deutlicher zu kommunizieren, dass es mehr Möglichkeiten gibt, eine Ehenichtigkeit zu beweisen, als allgemein angenommen.

Sowohl was die kirchenrechtlichen Aspekte angeht, als auch was die pastoralen Fragen angeht, ist es ein Gebot der Stunde, dass es flächendeckend im Bistum auf der Ebene der Regionen und GdGs Fachleute gibt, die die Betroffenen aufsuchen können bzw. an die man die Betroffenen weiterempfehlen kann.

Eine weitere Empfehlung der TPG: Im Bistum sollte es Handreichungen für Priester geben, ob, wie und unter welchen Umständen Wiederverheiratete zu den Sakramenten zugelassen werden können. Grundlage für eine Zulassung muss zunächst das persönliche Gespräch mit einem Seelsorger sein. Dieser soll helfen, zu einer persönlichen Gewissensentscheidung zu gelangen. Der TPG ist bewusst, dass es trotz dieser Hilfestellungen unterschiedliche Auslegungen und Handhabungen geben wird.

## **4 Einflüsse und Energien**

### **4.1 Ehevorbereitung**

Hemmnisse/ Widerstände

Sicherlich sind Widerstände zu erwarten, von Brautleuten, welche die kirchliche Hochzeit, die Eheschließung in erster Linie aus Familientradition oder aus einer oberflächlichen Motivation heraus anstreben. Viele Brautleute haben auch über Jahre hinweg kaum oder keinen Kontakt zur Kirche und Religion gepflegt. Es wird Brautleute geben, die sich einer Ehevorbereitung entziehen wollen.

Letztlich entscheidet der Pfarrer, inwieweit er für die Paare die Teilnahme an Ehevorbereitungskursen verpflichtend macht. Wenn auf die Teilnahme nicht mit Nachdruck hingewiesen wird, werden auch in Zukunft viele Paare ohne Ehevorbereitung an den Altar treten.

Positive Energien:

In den o.a. Gesprächen, aber auch in informellen Gesprächen wurden immer wieder die Chancen, die in einer guten Ehevorbereitung liegen deutlich. Es gibt in den (fast allen) Gemeinden sicherlich geeignete Ehepaare, die bereit sind, diese so wichtige pastorale Aufgabe mitzutragen. Voraussetzung ist, dass sie Anleitung und Hilfe erhalten. Ehevorbereitung ist nicht die Aufgabe von in erster Linie hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

### **4.2 Begleitung von Familien**

Hemmnisse:

Viele Frauen, oft durch ihr ehrenamtliches Engagement die Stütze des Gemeindelebens, sind durch Mehrfachbelastung in Beruf und Familie stark gefordert, was die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit erschwert.

Durch die Berufstätigkeit oft beider Elternteile konzentriert sich das Familienleben auf das Wochenende. Die freie Zeit wird meist in gemeinsamer Absprache mit den Kindern verbracht. Bei Freizeitangeboten steht im Vordergrund, dass es möglichst allen Spaß bereiten soll. Das Wochenende wird zum Ausschlafen und Entspannen genutzt, frei von allen Verpflichtungen/ Einbindungen durch ein Ehrenamt.

### **4.3 Paare (ohne Kinder) – Partnerschaft – Beziehungspastoral**

Hemmnisse

Kirche hat vielfach den Wunsch, Menschen für die ehrenamtliche Mitarbeit zu werben, daher werden oft auch Paare nicht als Adressaten gemeindlicher Angebote wahrgenommen.



Kirche vor Ort hat häufig eine Fokussierung auf die Sakramente, im Hinblick auf das vorliegende Thema bezüglich des Sakramentes der Ehe, der Taufe und Erstkommunion der aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder.

Ein in jungen Paaren aufkeimendes Bedürfnis nach christlicher Spiritualität und Verankerung des Glaubens in ihrem Leben wird häufig nicht aufgegriffen, sondern nach der kirchlichen Trauung enden die Angebote der Gemeinden.

Energien

Positiv kann gesehen werden, dass Paare den herausfordernden Weg des kirchlichen Anspruches an eine sakramentale Ehe eingehen und nach wie vor schätzen. Bei aller Zuversicht für diesen Weg, braucht jede Ehe und jedes Paar Unterstützung und Austauschmöglichkeiten, um für und in schwierigen Zeiten gestärkt zu werden. Andernfalls gerät das kirchliche Eheverständnis zu einem ausgehöhlten erhobenen moralischen Zeigefinger.

#### **4.4 Scheidung/ Wiederverheiratet Geschiedene**

Hemmnis:

Die komplexe kirchenrechtliche Problematik ist für Nicht-TheologInnen wenig aufbereitet und kaum durchschaubar. Die Gläubigen erleben nicht nur bei den SeelsorgerInnen vor Ort, sondern auch auf der Ebene der Bischöfe und der Bischofskonferenz Widersprüche und gegensätzliche Aussagen. Wiederverheiratet Geschiedene, die den Wunsch haben am Gemeindeleben teilzunehmen und die Sakramente zu empfangen, kehren aufgrund von empfundenen Verletzungen durch die Kirche eben dieser oft den Rücken.

Energien

Es ist gut und wichtig, dass es im Bistum, besonders durch die Angebote der katholischen Bildungseinrichtungen (kath. Foren) Hilfestellungen zur Bewältigung des familiären und beruflichen Alltags und Unterstützung in der Beziehungskompetenz gibt. Diese Angebote müssen überall bekannt sein und mit Paaren früh kommuniziert werden. Ziel muss auch hier eine enge Vernetzung aller Hilfestellungen sein.

Bei aller Schwierigkeit, die die oft kontroverse Diskussion und der Umgang mit diesem Thema zur Konsequenz haben, ist es letztlich hilfreich und notwendig, dass heute über dieses Thema so offen gesprochen wird.



## **5 Ergänzende und korrigierende Hinweise der TPG, die sich aus dem zweiten Themenforum und der Empirie ergeben**

In ihrer Arbeitssitzung am 06.07.2019 hat sich die TPG 1.3 ausführlich mit den Ergebnissen und Hinweisen aus der und dem Themenforum am 29.06.2019 in Aachen auseinandergesetzt. Überlegungen und Gedanken, die im Zwischenbericht bereits genannt wurden, sind im Folgenden nicht mehr aufgeführt. Die ergänzenden und korrigierenden Hinweise sind wiederum den bearbeiteten Themenfeldern zugeordnet. Sie werden hier thesenartig und unkommentiert vorgestellt und geben nicht unbedingt die übereinstimmende Meinung der TPG wieder. Einige übergeordnete Gedanken, die ebenfalls in der Empirie und beim Themenforum genannt wurden, werden vorangestellt.

Sie bestärken bzw. belegen in den meisten Aussagen und Forderungen die bereits von der TPG im Zwischenbericht erarbeiteten Analysen und dort aufgeführten Thesen und Forderungen.

### **5.0 Allgemein**

Allgemein wurde bedauert, dass es nicht möglich gewesen war, zu allen Themen, die die TPG vorgeschlagen hat, je eine Fokusgruppe zu ermöglichen.

Die Sexualmoral der katholischen Kirche ist in der Wahrnehmung vieler Menschen ein Problem, wird von vielen Menschen angefragt. Hinzu kommt Diskrepanz aufgrund des Umgangs mit dem Missbrauchsskandal. Das hat Auswirkung auf die Auswahl und Annahme pastoraler Angebote. Es ist notwendig, entsprechende Angebote, die die Sexualmoral der Kirche erklären und verstehbar machen, anzubieten.

Ehe und Familie befinden sich gesamtgesellschaftlich in einer Krise. Daher ist es ein Gebot der Stunde, die Lobby von Ehe und Familie zu fördern. Kirche kann und muss hier als Sprachrohr in der Gesellschaft vernehmbar sein. Die Bedeutung der Rolle der Familie in der Familienpolitik muss durch kirchliche Instanzen und Persönlichkeiten gestärkt werden.

Daher ist es notwendig, Modelle, Wertevermittlung anderer Akteure in der Gesellschaft wahrzunehmen, sie abzugleichen, sie zu vernetzen und sich ggf. auch klar abzugrenzen

Angebote zur Ehevorbereitung, zur Familienbegleitung, für Paar und Partnerschaften sowie für Geschiedene und wiederverheiratet Geschiedene müssen deutlich präsenter angeboten werden: Hier sind die neuen Medien, die Transparenz und Vernetzung per Internet und sozialen Medien ein unabdingbares Gebot, das gilt auch für Angebote auf Ebene der Gemeindliche

Angebote im Rahmen der Kinder- und Familienpastoral erfordert eine fundierte Vorbereitung. Daher sollten in diesem Bereich Schulungen angeboten werden.

## 5.1 Ehevorbereitung

Im Themenforum wurde die Empfehlung ausgesprochen, bei der Entwicklung neuer Konzepte sich mit Konzepten und Formaten in anderen Bistümern und Ländern auseinanderzusetzen (in Bezug auf u.a. längere Vorbereitungen, Verbindlichkeit, ...)

Konfessionsverschiedene Ehen (auch Ehen zwischen Getauften und Nicht-Getauften) sind bezgl. der pastoralen Praxis deutlicher in den Blick nehmen.

Um die Nachhaltigkeit der Ehevorbereitung zu unterstreichen, wurde die Idee genannt, auch nach der Eheschließung ein aktives Anknüpfen zu ermöglichen z.B. durch eine Kontaktaufnahme zum 1.Ehejubiläum. In diesem Zusammenhang kann es eine weitere Idee sein, jedem frisch verheirateten Brautpaar ein älteres Begleitpaar anzubieten (junge und ältere Paare als Tandem).

Ehevorbereitung beginnt nicht erst mit der Anmeldung der Hochzeit im Sekretariat der Pfarrgemeinde. Eine wichtige Frage lautet: Wer vermittelt bereits Jugendlichen die christliche Bedeutung von Moral, Partnerschaft, Liebe, Ehe, ...? Wie und wo werden Jugendlichen christlichen Werte nahegebracht? Wo haben Jugendliche die Chance, sich mit den christlichen Werten auseinanderzusetzen?

Ehevorbereitung kann und darf nicht die Aufgabe nur von hauptamtlichen Seelsorgern (Priestern, Diakonen, Gemeindeferenten, ...) sein. Im Gegenteil. Ehevorbereitung ist eine Aufgabe aller Gläubigen in der Gemeinde. Ideal ist es, wenn mehrere Ehepaare die Ehevorbereitung mitgestalten

Lebenswirklichkeit beinhaltet auch, dass viele Paare heiraten, nachdem sie schon gemeinsame Kinder haben. Auch dieser Aspekt sollte bei der Ehevorbereitung, die dann oft auch eine Taufvorbereitung beinhaltet, berücksichtigt werden.

## 5.2 Begleitung von Familien

Sowohl bei der Empirie als auch im Themenforum wurde betont, dass Ehepaare und Familien kontinuierlich auf ihrem Lebensweg begleitet werden müssten und nicht– wie derzeit immer wieder zu beobachten ist - nur zu bestimmten Anlässen (Diese pastorale Forderung ist umso wichtiger, je schnelllebiger und vielschichtiger das Ambiente von Ehe und Familie ist.

Familien brauchen nicht nur „Lebenshilfe“, sondern auch eine geistig spirituelle Unterstützung. In diesem Zusammenhang wurde auch gefragt: Welche Rolle spielt der Glaube in der Ehe, in der Familie? Der Glaube muss zuerst in die Familie gelebt und praktiziert werden und nicht primär in Kita, Schule, ... Dazu brauchen Familien Hilfestellungen, wie man den Glauben in der Familie leben kann.

Übereinstimmend positiv werden kirchliche Freizeit-Angebote für Familien bewertet.

Bildungsfernere oder sozial-schwächere Familien müssen bei allen kirchlichen Angeboten auch in den Blick genommen werden, auch konkrete lebenspraktische (koch- und Ernährungskurse, Finanzielle Hilfen) Angebote, (Stichwort: diakonisches Pastoral)

Egal wie die Familien aussehen – alle werden aktiv willkommen geheißen.

Familie sind die Keimzelle von geistlichen Berufungen!

### **5.3 Paare (ohne Kinder) – Partnerschaft – Beziehungspastoral**

Paararbeit unterstützt die Familie, das heißt aber nicht, dass die Familienarbeit unbedingt immer die Paarbeziehung stärkt. Das führt zu einem großen Bedarf im Bereich von Paar-Workshops und Paar – Seminaren. Künftig solle eine stärkere Vielfalt der Angebote entwickelt werden, die die verschiedensten Themen wie Redekultur, Umgang mit Konflikten usw. umfasst.

Die Angebote müssen qualitativ hochwertig und fundiert sein. Die ReferentInnen und ModeratorInnen müssen zu den Angeboten passen. Hierzu bedarf es einer Qualifizierung und Standardisierung.

Menschen über 30 in der „Rush-Hour“ des Lebens fordern auf sie zugeschnittene Formate. Darüber hinaus gibt es Nachfrage in speziellen Lebenslagen wie z.B. bei jungen Müttern oder Vätern oder Menschen, die in den Ruhestand treten, beim Übergang in neue Lebensabschnitte.

Die Begleitung von Partnerschaften (auch außerhalb von Ehevorbereitung und kirchlich geschlossenen Ehen) findet in den jetzigen Angeboten nur sporadisch statt. Hier gebe es viel mehr Bedürfnis nach Begleitung.

Neben spezifischen Bedürfnissen, die im Lebenslauf entstehen, gibt es vermehrt Nachfrage nach akuter Unterstützung und Angeboten im Krisenfall

Das Bedürfnis von Glaubenserlebnissen über Generationengrenzen hinweg ist in zunehmendem Maße zu beobachten.

Der Umgang mit homosexuellen Paaren in pastoralen Arbeit und in der Sakramentenspendung ist in der katholischen Kirche nicht eindeutig. Zu diskutieren ist, ob Vorformen wie z.B. Segnungen geeignete Möglichkeiten sind.

### **5.4 Scheidung/ Wiederverheiratet Geschiedene**

Die Einzelinterviews mit Menschen in Partnerschaften „Wiederverheiratete Geschiedene/Geschiedene“ ergab eine Reihe von Erkenntnissen und Erfahrungen, die im Zwischenbericht nicht beschrieben bzw. nicht berücksichtigt wurden.

Mehr als die Hälfte der Befragten besitzen zwar durch den mehr oder weniger häufigen Besuch von Gottesdiensten eine gewisse Kirchenbindung, bezeichnen sich häufig aber nicht als sehr religiös. Insgesamt unterscheiden die Befragten sehr stark zwischen der Institution Kirche und der Gemeinde vor Ort oder einzelnen kirchlichen Personen im Nahraum (Priester, Hauptamtliche,

Ehrenamtliche). Letztere werden als in der Regel aufgeschlossen und einladend wahrgenommen. Die Institution Kirche wird durchgängig als nicht einladend empfunden.

Ein besonderer Wunsch nach Begleitung in der Partnerschaft lässt sich nur bei Wenigen konstatieren. Die Segnung für die neue Partnerschaft ist für die übergroße Mehrheit der Befragten kein Thema.

Viele Befragte betonen, dass die Diskrepanz zwischen alltäglicher Praxis und Lehre der Kirche evident sei.

Vielen Befragten war die Bedeutung des Eheversprechens bei der Eheschließung nicht umfänglich bewusst. Andere dagegen betonen die Wichtigkeit des Versprechens und deren generelle Gültigkeit. Allerdings weisen mehrere darauf hin, dass sich eben die Voraussetzungen bei ihnen für dieses Versprechen geändert hätten.

Ein großer Teil der Befragten sieht die Eheannullierung für sich selbst kritisch oder sie kommt für sie aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht. Gegen die Annullierung spricht bei vielen Befragten, dass man immer noch zur (gescheiterten) Ehe steht. Dieses Argument wird bei Befragten mit Kindern aus der gescheiterten Ehe noch stärker vertreten. Dennoch bekräftigt eine überwältigende Mehrheit der Befragten, dass die Möglichkeit der Annullierung geben sein müsse. Je einfacher und transparenter!

Alle sind für die schnelle Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Kommunion. Einige Befragte verweisen hier erneut auf die Diskrepanz zwischen kirchlichem Lehramt und der Praxis vor Ort. Die allermeisten Befragten haben nach eigenen Aussagen keine Verletzungen oder Diskriminierungen durch Ehrenamtliche, Hauptamtliche oder Gemeindemitglieder erfahren.

Auf der anderen Seite wurden in der Krisensituation Hauptamtliche und Priester nur teilweise als unterstützend wahrgenommen. Dabei scheiterte die Hilfe beispielsweise an Missverständnissen. Es gilt auch zu bedenken, dass ein großer Teil der Befragten sich bewusst nicht an Priester oder Hauptamtliche gewandt hat, da sie damals vermuteten, auf Unverständnis zu stoßen. Dennoch soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch einzelne Befragte positive Erfahrungen gemacht haben.

## **6 Schlussfolgerungen aus der Arbeit der TPG und Ideen für die weiteren Prozessschritte**

### **6.1 Ehevorbereitung:**

Ziel des weiteren Prozesses in diesem elementaren Teilbereich muss sein, **verbindliche und motivierende** Angebote flächendeckend zu entwickeln und vorzuhalten. Ein **Curriculum mit unverzichtbaren Inhalten und Elementen** sollte entwickelt werden.

Alle Angebote von Ehevorbereitung im Bistum, auch andere Formate, z.B. von geistlichen Gemeinschaften o.ä. sollten auf der Homepage und in den sozialen Medien oder auf einem stets zu aktualisierenden Bistumsflyer über bestehende Angebote bekannt gemacht werden.

### **6.2 Begleitung von Familien**

Alle Pfarreien, GdGs, Regionen sollen zur Entwicklung von Konzepten für Familienarbeit auf den verschiedenen Ebenen verpflichtet werden. Das Bistum müsste entsprechende personelle und auch inhaltliche Ressourcen bereitstellen. Eckpunkte und Voraussetzungen sind oben beschrieben.

### **6.3 Paare (ohne Kinder) – Partnerschaften – Beziehungspastoral**

Ehe- und Partnerschaftspastoral darf nicht mit der Ehevorbereitung enden. Es muss eine vordringliche Aufgabe der Kirche sein, (Paar-) Beziehungen zu unterstützen durch Angebote in Bezug auf Glaubens- und Lebensfragen, die sowohl junge wie auch langjährige Partnerschaften im Blick haben. Auch hier können Angebote von Klöstern, geistlichen Gemeinschaften eine hilfreiche und sinnvolle Ergänzung sein.

### **6.4 Scheidung/ Wiederverheiratet Geschiedene**

Ziel in diesem sehr sensiblen aber auch sehr wichtigen Arbeitsfeld sollte sein, dass es flächendeckend im Bistum auf der Ebene der Regionen und GdGs Fachleute gibt, die die Betroffenen aufsuchen können bzw. an die Betroffene weiterempfohlen werden können. Wünschenswert ist natürlich auch eine einheitliche Handhabung (in Form einer verbindlichen Handreichung für Priester), ob, wie und unter welchen Umständen Wiederverheiratete zu den Sakramenten zugelassen werden können. Die z.T. sehr unterschiedliche Praxis verunsichert nicht nur die betroffenen Paare.